

sammenbruch der schwed. Hft. durch die ↗Nördlinger Niederlage 1634 lehnte O. bei Verh. in Compiègne 1635 die durch Richelieu geforderte Bindung der schwed. Pol. an Frkr. als Preis für dessen Hilfe ab; er gewann diese unter Zusicherung der pol. Handlungsfreiheit Schwedens im Wismarer Vertrag von 1636, dessen frz. Subsidien O. die Fortführung des Dreißigj. Kr. ermöglichten. Gegen starke schwed. Widerstände setzte er diese in Stockholm durch. Nachdem er 1634 die Annahme der von ihm entworfenen »VO. über Staat und Reg. des R.« in Schweden und damit die Teilung der Macht zwischen Kgt. und Adel erreicht hatte, bemächtigte er sich der Erziehung der jungen Kg.in Christine von Schweden (1626—89) und der Außenpol. Hier erstrebte er im Gegensatz zu Gustav Adolf nicht mehr die unmöglich gewordene Umwandlung der dt. RVerf. unter monarchisch-straffer schwed. Führung, sondern deren Vorhft. im dt. Prot. unter Sicherung durch große territoriale Gewinne; der bereits reich Belohnte erhoffte dabei ein eigenes Ft. 1635 erreichte O. einen Fr. mit Polen und (unter Verzicht auf Pr.) damit die schwed. Erwerbung Liv- und ↗Kurlds. Nun hatte er die Flanke frei für die Durchführung seiner dt. Pläne. Die Vorschläge K. ↗Ferdinands III., die schwed. Räumung Dtl. durch eine Geldkontribution zu erkaufen, sabotierte er durch seine übersteigerten Forderungen und durch Verdrängung der schwed. FrFreunde. Indem er nun ↗Amalie Elisabeth von HesK. und die ↗Welfen gegen das Kt. unterstützte, gab er der von Pommern ausgehenden KrFührung der ↗Torstensson, ↗Banér und ↗Wrangel mil. Stützpunkte; so konnten 1640/45 ↗Friedrich Wilhelm von Brand.-Pr. und ↗Johann Georg I. von Sa. zum Waffenstillstand gezwungen werden, ohne daß O. der für die schwed. Pol. lähmenden Forderung des ↗Hohenzollern auf eine Ehe mit Christine zuzustimmen brauchte. Es gelang O., Christian IV. von Dän. neutral zu halten; als dieser sich 1643 gegen die schwed. Umklammerung Dän.s mit dem K. verbündete, zwang O. ihn im Zusammenwirken mit ↗Friedrich Heinrich von Oranien und den GenSt. 1645 zum Fr. von Brömsebro, der Schweden Jämtland, Herjedalen, Gotland und Ösel brachte. Die dadurch immer mehr erschütterte Macht der ↗Habsburger ließ O. auch lit. durch ↗Chemnitz angreifen; eine für Schweden günstige aristokratische Umwandlung der dt. RVerf. sollte zugunsten der schwed. Pol. die kais. Führung der dt. RStände bei den ↗westf. FrVerh. lähmen. Hier scheiterte O. zwar mit seinen Maximalforderungen riesiger schwed. Erwerbungen im N- und ODtl. an ↗Trauttmannsdorff, gewann aber für Schweden mit ↗Pommern, Wismar, ↗Bremen und

↗Verden die Hft. über die dt. Küsten; die Anerkennung des ↗Calv. neben Luth. und Kath. sicherte Schweden weiteren starken dt. Einfluß. O., der bereits 1645 zum Gf. von Södermöre und Kanzler der Univ. Uppsala ernannt worden war und sich eifrig um die schwed. Geistesbildung bemühte, kam dann in Konflikt mit Christine, da er sich, um die Adelshft. zu stärken, heftig der Ernennung eines Nachfolgers für sie wie ihrer Abdankung widersetzte. Trotzdem wurde er auch durch ↗Karl X. hochgeschätzt als einer der Meister der europ. ↗Staatsräson. In ihrer Handhabung lockerten sich O.s Bindungen an sein urspr. Luth. wie an die schwed. Kräfte. Indem er aus seinem Rationalismus heraus ihre Beschränkt- und Bedingtheit unterschätzte, legte er mit seinen Erfolgen zugleich den Grund für Schwedens späteren Abstieg. R.

O.s skrifter och brevexling, 7 Bd. (Stockholm 1888—1905); N. Ahnlund, O. intill Gustav Adolfs död (1940); Franz 2226; DW. 10689 ff., 10871, 10883.

Palacky, Franz, 1798—1876, * Mähren als Sohn eines Schullehrers der ↗böhm. Brüdergemeinde. P. wurde nach seiner Studienzeit in Preßburg und Wien 1823 gfl. ↗Sternbergischer A.ar in Prag und 1839 böhm. Landeshistoriograph. Angeregt durch ↗Luden und die dt. Romantik (↗Herder) schrieb er eine »G. Böhmens« (5 Bd., bis 1526, zuerst dt. 1836—67, dann tschechisch völlig Neubearbeitet 1848—76 u. ö.). Er gab mit diesem Werk, in dem er das friedfertig-demokratische Slawentum dem kriegerischen Dttum entgegenstellt und zugleich das ↗Hussitentum als Heldenzeit verklärte, dem tschechischen Volk eine eigene GIdeologie, und wurde damit der eigentliche Schöpfer eines neuen tschechischen Nationalbewußtseins. P. nahm zwar am Frankfurter Vorparlament 1848 teil, lehnte aber von seinem austroslawischen Standpunkt eine Wahl zur Nationalversammlung selbst ab und war der Führer der slawischen Partei auf dem öst. RTag zu ↗Kremsier. Er leitete den am 2. Juni 1848 eröffneten ersten Slawenkongreß in Prag. Auch an dem Slawenkongreß in Moskau 1867 nahm P. teil, versagte sich aber einem russophilen Panslawismus. Seit 1861 gehörte P. dem öst. Herrenhaus und dem böhm. Landtag an. Als Führer der tschechisch-föderalistischen Partei setzte er sich entschieden für die Aufrechterhaltung der öst. Monarchie ein, deren völkische Umbildung er erstrebte. F.

J. Pfitzner, Luden und P. (HZ. 141, 1929); E. Lemberg, Die hist. Ideologie von P. und Masaryk (HJb. 53, 1933); F. Chaloupecky (2 Bd. Prag 1912, tschechisch).

Palm, Johann Philipp, 1768 bis 1806. * Schorndorf aus einer alten luth. Bürgerfamilie von Apothekern und Ärzten (deren